

auf der Welt (24. Sept. 366) mit dem Troste, diesen Umschwung erlebt zu haben.

In Rom hinterließ Liberius die glänzende Basilika, welche bis heute Basilica Liberiana heißt (Sta. Maria Maggiore), wiewohl sie schon bald von Xystus III. bedeutend umgebaut wurde. Die spätere Legende von dem Schneefall gab ihr den Namen S. Maria ad nivos. Nach dem Liber pontificalis ließ Liberius auch die Grabkirche der hl. Agnes an der Via Nomentana schmücken, ein Umstand, welcher die Sagen von seinem Zufluchtsaufenthalt in den dortigen Katakomben veranlaßt haben mag. Er selbst wurde an der salarischen Straße über dem Cömeterium der Priscilla in einer von Papst Sylvester errichteten Cömeterialkirche beigesetzt. Ehe sein Leib von dort in die Stadt transferirt wurde, lasen die Rompilger an seinem Grabe eine lange metrische Inschrift, welche uns eine Sammlung römischer Inschriften, die Syllago Centulensis, überliefert hat. Sie ist von größter Wichtigkeit für die Auffassung, die man in Rom vom Charakter des Papstes hatte (gedruckt mit ausführlichem historischen Commentar von Jo Rossi, *Bullettino di archeol. crist.* 1883, 5 ss., und wiederum in seinen *Inscriptt. christ. urbis Romae II*, 83, 85; auch bei Pitra, *Analecta novissima* [1885] I, 20, und bei Duchesne, *Liber pont. I*, 209 s.; vgl. *Katholik* 1884, I, 1 ff.; *Funk. Hiftor. Jahrb.* 1884, V, 425, und für Textbesserung und Erklärung der Inschrift Cinti, *Hist. crit. eocl.* II, 190 sqq. Angefochten wird die Bedeutung dieses Textes von Friedrich, Ueber das angebliche Elogium Liberii papae des Codex Corbeionensis, in den *Sitzungsber. der k. bayr. Akad. der Wissensch. zu München, philol.-philol. und histor. Klasse*, 1891, I, 87). Es dürfte jetzt nicht mehr fraglich sein, daß die Inschrift sich auf Liberius bezieht, wiewohl sein Name nicht darin genannt wird; auf keinen Andern passen ihre Angaben, ihr Stil, ihr Ort. Bei der neuesten Ausgrabung der Cömeterialkirche Sylvesters, in welcher Liberius geruht hatte, fand man diese Kirche auch in ihren Resten gänzlich verwüstet, und keine Spur der Inschriften des Liberius oder der übrigen einst hier beigesetzten Päpste kam zum Vorschein. Die fragliche Liberius-Inschrift preist den Papst als confessor potens, als sacerdos sanctus, als sine felle columba. Sie nennt ihn livinae legis sincero corde magistrum und ersichert, immer sei derselbe in seiner Treue gegen Gott und den Glauben sich gleich geblieben: Haec vit, haec semper mentis constantia firma (v. 36); sein früherer Schatten sei über seinem Antlitze: facio nullo nigrore velata (vgl. v. 38). Die historischen Anspielungen, welche der für Liberius nthusiastisch eingenommene Verfasser macht, sind nicht alle gleich verständlich, auch weil der Text oft Copisten corrumpt ist; klar wird aber sein leiden für den Glauben und sein Exil hervorgehoben: Discerptus, tractus profugatusque sacerdos (v. 37); contra quam plures certa-

mon sumpseris (sumpseras?) unus, ja vielleicht wiederholte Verdrängung des Papstes von seinem Sitze: non sufficit annum (unum?) insuper exilio (exilium?); auch der Triumph des nicänischen Glaubens auf einem von ihm gehaltenen Concil wird gefeiert: In synodo cunctis superatis victor iniquis | sacrilegis, Nicaena fides electa triumphat (v. 30, 31). Dieses Concil dürfte dasjenige von 366, das letzte der oben genannten sein, wo sich die Orientalen unterwarfen; hierzu stimmt der vorhergehende Vers: Quis e (te) tractante sua non peccata reflexat? Uebrigens ist in diesen Zügen aus dem Leben des Papstes die historische Ordnung nicht bewahrt. Was der Dichter von der Verehrung des Grabes, an welchem Wunder geschähen, meldet, entspricht der Achtung und Liebe, welche die römische Kirche Liberius nach seinem Tode zollte, und die in förmlichen Cult überging.

Das sogen. hieronymianische Martyrologium, das authentischste unter den alten Heiligenverzeichnissen, enthielt Liberius' Namen am 23. September, und noch Rabanus Maurus wiederholte aus dieser Quelle unter seinen Heiligenangaben den Text: VII. Kalendas Octobris Romae (in coemeterio) Priscillae natale Liberii episcopi et confessoris. Der hl. Ambrosius nennt ihn nicht bloß beatus, sondern bekundet ausdrücklich die allgemeine Hochschätzung seiner Heiligkeit (De virg. 3, 1). Auch der Orient pries und verehrte den Papst. Epiphanius und Basilus nennen ihn den „seligsten“ und den „heiligsten“; die orientalische Kirche zollte ihm liturgischen Cultus, Griechen und Slaven rechneten ihn zu den Bekennern. (Ueber die Geschichte seines Cultus s. de Rossi, *Bullettino* l. c. 56 ss., und daraus *Katholik* 1884, I, 16 f.) Sehr bemerkenswerth ist aber, daß sein Andenken nicht etwa bloß wegen persönlicher Tugenden in so hohen Ehren blieb, sondern daß er im 4. und 5. Jahrhundert ausdrücklich als Vorkämpfer des Concils von Nicäa gefeiert wird. Theodoret (H. E. 2, 14) bezeichnet Liberius als „wunderbaren Athleten des nicänischen Glaubens“. Papst Anastasius I. (398—401) eifert in einem erst in neuerer Zeit bekannt gewordenen Briefe an Venerius von Mailand diesen Erzbischof zur Bekämpfung des Origenismus an, indem er ihm die Väter von Nicäa, Dionys von Mailand, Liberius von Rom heiligen Andenkens, Eusebius von Vercelli, Hilarius von Gallien und die anderen heiligen Bischöfe, die um des Glaubens willen das Exil freiwillig geduldet hätten, als Beispiele vorhält (Pitra, *Anal. noviss.* 462; Jaffé, *Reg. rom. pont.* II, 691; *Zeitschr. f. kath. Theol.* 1888, 499: Haec scilicet ipsa [fides est], quae a sanctis viris et in requie sanctorum jam collocatis episcopis tractata fuerat vel definita in synodi conventu Nicaenae; pro qua exilium libenter tulerunt, qui sancti tunc episcopi sunt probati: hoc est Dionysius inde [i. e. Mediolanensis] Dei servus divina